

Standards der logopädischen Diagnostik im Bereich Sprachentwicklungsstörung

Diagnostik ist „die genaue Zuordnung von Befunden zu einem Krankheitsbegriff“ (Wikipedia), der Begriff bezieht sich in der Regel auf ärztliche Diagnostik. Logopädische Diagnostik kann als Zusammenschau verschiedener sprachlicher Befunde verstanden werden, die zu einer Indikation führt. Die Erhebung eines Sprachbefundes ist dementsprechend ein Teil einer umfassenden interdisziplinären Beurteilung der Gesamtentwicklung des Kindes. Eine differenzierte logopädische Diagnostik ist unverzichtbare Voraussetzung für eine störungsspezifische und zielorientierte logopädische Behandlung.

Diagnostikverfahren können informell oder normiert und standardisiert sein. Ein informelles Verfahren ist ein beschreibendes Verfahren und entspricht nicht den testpsychologischen Gütekriterien Objektivität, Reliabilität und Validität, die im Testhandbuch beschrieben und empirisch nachgewiesen sein müssen. Ein Test ist dagegen ein wissenschaftliches Routineverfahren zur Untersuchung eines oder mehrerer Merkmale mit dem Ziel, eine möglichst quantitative Aussage zu erhalten (Lienert, 1989).

Ein Test sollte verschiedenen Ansprüchen gerecht werden:

- Vergleiche mit der Altersnorm
- Messung individueller Fortschritte in angemessenen Abständen
- Treffen prognostischer Aussagen

Ein Test muss standardisiert durchgeführt und ausgewertet werden. Das Ergebnis zeigt nicht zwingend die Höchstleistung eines Kindes und erfasst nur das zu testende Merkmal. Andere Merkmale können eventuell beobachtet jedoch nicht bewertet werden. Die Interpretation der Ergebnisse muss durch die Untersucherin geleistet werden, wofür kompetentes Fachwissen notwendig ist.

Ein Test zeigt nicht nur den Schweregrad einer Störung auf, sondern liefert ebenfalls wichtige Informationen zur Therapierelevanz und inhaltliche Hinweise für eine fundierte Therapieplanung. Hierfür sind jedoch zusätzliche Informationen notwendig, z.B. aus informellen Verfahren.

Neben den Tests gibt es Screeningverfahren. Diese können informell oder testtheoretisch fundiert sein. Ein testtheoretisches Screening erfasst im Gegensatz zum Test nicht das gesamte Leistungsspektrum, sondern definiert kritische Werte.

Logopädinnen¹ lernen in ihrer Ausbildung den komplexen Aufbau und die Struktur von informellen und testtheoretisch fundierten Verfahren intensiv kennen, um eine aussagekräftige logopädische Diagnostik durchführen, auswerten und interpretieren zu können. Gleichzeitig erlernen sie eine präzise Diagnosestellung und –formulierung, die für eine effektive und zielorientierte Therapieplanung unabdingbar ist (Lienert, G.A. (1989)).

¹ Im Text wird durchgängig die weibliche Form benutzt, männliche Kollegen sind damit aber auch angesprochen.

Teilprozesse logopädischer Diagnostik

Die logopädische Diagnostik versteht sich als hypothesengeleiteter und prozessorientierter Ansatz. Sie mündet in eine deskriptive, linguistisch fundierte Erfassung und Beschreibung der sprachlichen Leistungen des Kindes.

Logopädische Diagnostik im Bereich Kindersprache setzt sich prinzipiell aus drei Bestandteilen zusammen, die auch in den Leitlinien der „Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie“ (awmf-online.de) und der „Deutschen Gesellschaft für Sozialpädiatrie und Jugendmedizin“ (awmf-online.de) empfohlen werden :

1. Das **Anamnesegespräch** mit den Eltern
2. Die **klinische Beobachtung** und **Analyse der Spontansprache** im Spiel
3. **Standardisierte oder informelle Testverfahren** zur Einschätzung des sprachlichen Entwicklungsstandes in den Bereichen Phonetik-Phonologie, Semantik-Lexikon, Morphologie-Syntax und Pragmatik-Kommunikation

Das **Anamnesegespräch** der Logopädin baut auf den günstigstenfalls schon vorliegenden medizinischen, psychologischen, audiologischen und sonstigen Befunden auf. Im Rahmen des Anamnesegesprächs mit den Bezugspersonen erfragt die Logopädin Informationen aus folgenden Bereichen:

- Anlass der Anmeldung
- Familienanamnese
- Eigenanamnese (z.B. Informationen zu Schwangerschaft und Geburt, motorische Entwicklung, Wahrnehmungsverhalten, Sprachentwicklung)
- Spiel- und Sozialverhalten
- sozio-ökonomische Situation
- soziale Wahrnehmung der Störung
- bisherige Befunde/Therapien

(Schrey-Dern).

Aus den Informationen des Anamnesegesprächs entwickelt die Logopädin ein Setting für die **klinische Beobachtung** und die **Analyse der Spontansprache**. In der Regel geschieht das in einer natürlichen, lautsprachanregenden Spielsituation, an der das Kind, die Logopädin und ggf. eine Bezugsperson teilnehmen.

Aus der Analyse der spontansprachlichen Äußerungen des Kindes leiten sich Ansätze für die weitere Untersuchung mit **standardisierten und informellen Prüfverfahren** zur Einschätzung des sprachlichen Entwicklungsstandes ab. Folgende linguistische Bereiche werden beurteilt:

- Phonetik-Phonologie
- Semantik-Lexikon
- Morphologie-Syntax
- Pragmatik-Kommunikation.

Der Logopädin stehen für alle vier Bereiche verschiedene Tests, Screenings und informelle Untersuchungsverfahren zur Verfügung, aus denen sie je nach Hypothese einzelne Instrumente auswählt.

Ergebnisse logopädischer Diagnostik

Logopädische Diagnostik liefert zum einen klare Aussagen zur Therapierelevanz. Daneben enthält sie wichtige Hinweise für die Therapieplanung. Neben den objektiven Ergebnissen der standardisierten Tests und Screenings können aus informellen Verfahren, dem Anamnesegespräch und den klinischen Beobachtungen zusätzlich Hypothesen hinsichtlich der Sprachstörung abgeleitet werden.

Die hier von der Bundeskommission für Qualitätsmanagement formulierten Standards für die Diagnostik kindlicher Sprachstörungen sichern die Qualität der Berufsausübung von dbi-Logopädinnen.

Der beschriebene Prozess wird auf dem anhängenden Fließdiagramm ergänzend optisch dargestellt.

Vefasst von der BKQM des dbi, März 2007
Verabschiedet vom BVS: April 2007

- Literatur: Böhme, G. (2007). Klinik der Sprach-, Sprech-, Stimm- und Schluckstörungen (Band 1). 3. Auflage., Gustav-Fischer-Verlag, Stuttgart
Schrey-Dern, D. et al (2006). Sprachentwicklungsstörungen, Logopädische Diagnostik und Therapieplanung .1. Auflage. Thieme, Stuttgart.
J. Siegmüller & H. Bartels (Hrsg.) (2006). Leitfaden Sprache, Sprechen, Stimme, Schlucken. Urban & Fischer 2006, München, Jena
Kauschke, Ch. & Siegmüller, J (2002). Patholinguistische Diagnostik bei Sprachentwicklungsstörungen. Urban & Fischer, München, Jena.
Lienert, G.A. (1989). Testaufbau und Testanalyse. 4. Auflage. München: Psychologie Verlags Union.
- Links: www.wikipedia.org (Schlagwort: Diagnostik, Datum der Abfrage: Nov. 2006)
www.awmf-online.de (Leitlinien 028/016 und 071/010)

Fließdiagramm Logopädische Diagnostik Sprachentwicklungsstörung,
Mai 2007

